

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 4 (1900)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Auf der Ferienreise [Schluss]  
**Autor:** Fixlein, Quintus  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-575306>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Originalzeichnung von E. Weber, Engstringen.

„Das ist die Geschichte, die ich Ihnen schuldig zu sein glaubte!“ sagte der alte Pfarrer, sich erhebend.

„Jedesmal, wenn die Österglocken läutend,  
wenn mich die Jugend nach dem „Glück“ der  
Erde fragt, fällt mir die Antwort ein, die ich  
Ihnen vorhin gegeben.

Denken Sie ernster darüber nach!

Es ist ganz falsch, den Ernst mit der Traurigkeit zu verwechseln.

Es gibt ein Fröhlichein, mitten im Ernst.  
Nur solche Menschen, welche innerlich noch nichts  
erlebten, blicken mutwillig ins Leben hinaus.

Die, welche vom Schicksal geprüft, die in den Kampf mit der Sünde hinausgezogen, die auch die Seligkeit dieser irdischen Heimat kennen, sie sehen mit jenem heiteren Ernst auf das Vergängliche zurück. Sie sehen hinüber auf das Unvergängliche der Ewigkeit, die alle Thränen der einst trocknen will, welche hier um „Erdenglück“ vergossen worden sind. Erinnern Sie sich zuweilen meiner Geschichte, die ich Ihnen erzählt!... Es war die meines einzigen Kindes." —

Der Pfarrer schwieg.

Wir reichten einander still die Hand.

So brach die Oternacht herein. —

Kein Blättchen regte sich an den Bäumen,  
kein Laut ringsumher. . . .

Auch die kleinen Frühlingsblumen auf den Beeten, Krokus und Hyazinthen, schließen in guter Stuh'. Nur die Birke schien mir zu zittern. Sie sehnte sich wohl nach dem Ergrünen.

Sie gehörte ja der Erde an! —

## Auf der Ferienreise.

Von Quintus Firlein.

(Schluß).

## XII. Am rechten Ort.

Nun hab' ich endlich doch gefunden  
Den Ort, den ich so lang begehrt,  
Wo ich ganz frei und ungebunden,  
Von Kranken fern und von Gesunden,  
Genieße, was mir Gott beschert.

Dem friedlich stillen Dörfchen blieben  
Noch Telegraph und Bergbahn fern,  
Die überall mich sonst vertrieben;  
Es hat Gottlob, ganz unbeschrieben,  
Im Bädeker noch keinen Stern.

Der Wirt ist zwar vom Disputiren  
Kein freund, doch wacker und solid;  
Er lernte nicht, den Wein zu schmieren,  
Und gilt's, die Rechnung zu addieren,  
Er keine Ziffer doppelt sieht.

Die dicke Wirtin sieht man rennen  
Trepp' auf Trepp' unter immerzu;  
Und lernt sie erst als Köchin kennen!  
Wie läßt die Suppe sie verbrennen,  
Der Braten hat niemals Hautgout!

Hier kennt man nicht den faulen Zauber  
Von Eclairage und von Service;  
Dafür ist alles peinlich sauber,  
Da größte Kleinigkeitenfauber  
Hier jeden Tadel unterließ.

Im Keller lagern gute Weine,  
Von Zeit zu Zeit gibt's offnes Bier;  
Für Regentage gibt's 'ne kleine  
Bibliothek, doch Noten keine  
Im ganzen Haus und — kein Klavier!

Der Wirt sieht jeden seiner Gäste  
Sich prüfend an; wenn er besteht,  
Wird aufgenommen er aufs beste  
Und fühlt so warm sich in dem Nestle,  
Dß er gar nicht mehr weiter geht.

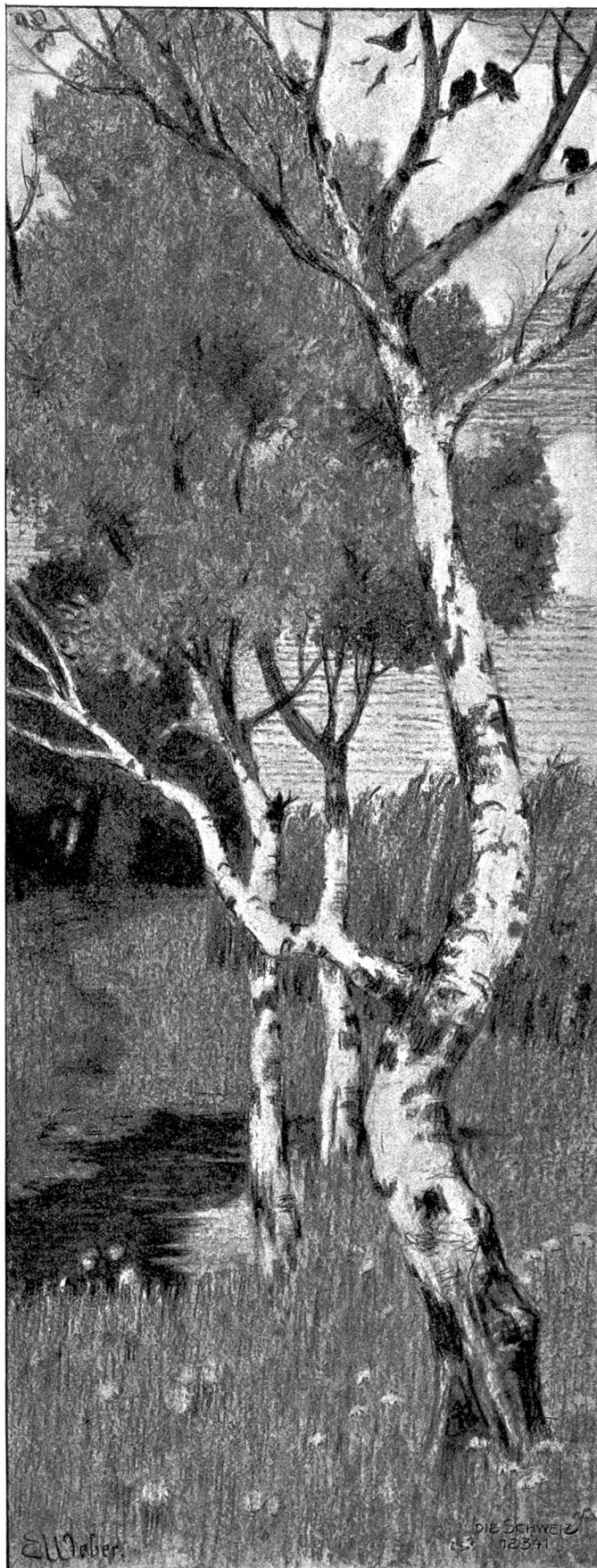
Doch die da alles besser wissen,  
Die mit gar nichts zufrieden sind,  
Die dieses bald, bald das vermissen,  
Die werden höflichst 'rausgeschmissen,  
Und das geht meistens sehr geschwind!

Spaziergäng' gibt's in großer Menge,  
Bald hoch hinauf, bald eben fort,  
Bald in des Waldes dunkle Gänge,  
Bald über blum'ge Wiesenhänge, —  
Kurz, s' ist ein idealer Ort.

Ich fühl' mich hier wie neugeboren,  
Und einzig ist es in der That:  
Noch niemals haben Professoren  
Sich in dies stille Thal verloren,  
Noch wen'ger ein Geheimer Rat!

Nun muß ich scheiden von der Blüte  
Des Himmels, von der klaren Luft;  
Doch wahr' dem Dörfchen ich die Treue  
Und kehre wieder, um aufs neue  
Zu atmen seiner Alpen Duft.

Und diesen Wunsch als Segen gebe  
Ich scheidend dir: Bleib' unbekannt!  
Wie du bis heut gelebt, so lebe  
Still weiter, nie nach „Höherm“ strebe,  
Dann bleibst du paradiesisch Land!



Originalzeichnung von E. Weber, Engstringen.